



Gesamtschule Tenna

## SCHULEN IN GRAUBÜNDEN

| Brusio, Chur, Disentis, Tenna, Roveredo: Schulen stellen sich vor | Portrait: Kindergarten zwischen Nord und Süd | Discussiun da podi a Chastè | Bündner Bündnis gegen Depression | Jahresversammlungen Stufenverbände und LEGR | Aus dem Grossen Rat | Agenda | Amtliches |



## THEMA

**Die Gesamtschule Tenna** 4

**Die Schule Disentis/Mustér** 6

**Die Schule Brusio  
in Val Poschiavo** 9

**La Scuola Secondaria e  
d'Avviamento Pratico  
di Roveredo** 11

**Die Oberstufe Giacometti  
in Chur** 14

## PORTRAIT

**Martina Marconi, Kindergarten-  
lehrperson, Maloja** 16

**AUS DEM GROSSEN RAT** 18

**PAGINA RUMANTSCHA** 20

**AUS DER GESCHÄFTSLEITUNG** 21

**STUFENVERBÄNDE** 25

**AKTUELL** 26

**AGENDA** 28

**DIES UND DAS** 30

**AMTLICHES** 34

**IMPRESSUM** 35

## Geschätzte Leserin Geschätzter Leser

Der Kanton Graubünden weist eine einzigartige Schulsituation auf. Im vorliegenden Schulblatt wollen wir Ihnen ein paar Bündner Schulrealitäten vorstellen. So etwa die Gesamtschule Tenna, den zweisprachigen Kindergarten in Maloja oder die Oberstufe Roveredo mit Pre-Gymnasium.

Die einzigartige Schulsituation mag nicht verwundern, denn im Land der 150 Täler – mit den entsprechenden Schulwegen –, einer für Randgebiete typischen demografischen Entwicklung und den drei Kantonsprachen Deutsch, Italienisch und Romanisch sind besondere Lösungen für die Bewältigung des Schulalltags oft nötig.

Je nach Situation sind in den Gemeinden unterschiedliche Fragen zu lösen. Etwa Fragen zum künftigen Standort bei Schulfusionen oder zum Schülertransport, zur Unterrichtssprache an Sprachgrenzen oder zur Zusammensetzung der Klassen – Ein- oder Mehrklassenunterricht? Allen Lösungen gehen längere Verhandlungen und Diskussionen voraus. Dabei steht fast immer die «gute Schule» im Vordergrund, denn den meisten Bündnerinnen und Bündnern ist klar, dass die Schule – möglichst im Dorf – in unserer Gesellschaft eine wichtige Rolle einnimmt.

Auch wenn die anzutreffenden Situationen in den einzelnen Gemeinden unterschiedlich sind, braucht es gewisse einheitliche Standards. Standards, welche in der Qualität des Unterrichts und der Unterstützung möglichst keine Unterschiede zulassen. Das anstehende Bündner Schulgesetz kann und muss da Klarheit schaffen. Zum Vorteil aller Beteiligten!

Ach, das Wichtigste hätte ich fast vergessen: Losgelöst von der jeweiligen Schulrealität trifft man überall auf engagierte Lehrpersonen, welche aus der jeweiligen Situation das Beste machen wollen.

Auf Lehrpersonen, die die Maxime vom «lebenslangen Lernen» leben und sich mit Idealismus für die Schule einsetzen. Ihnen gehört der Dank. Sie sind es, welche unterschiedlichste Schulsituationen in guten Unterricht umwandeln.



Fabio E. Cantoni  
Präsident LEGR

# Die Gesamtschule Tenna

Die Gemeinde Tenna liegt auf einer Terrasse im Safiental. Genau so wie wir uns abgelegene Bergdörfer vorstellen. Dass Tenna noch eine eigene Dorfschule hat, ist nicht dem Zufall sondern dem Kampfgeist der Tenner Bevölkerung zu verdanken. Die Dorfschullehrerin Karin Lutz stellt uns ihre Schule vor.

VON KARIN LUTZ-BOMMER



## Primarschule

Tenna besitzt noch eine eigene Schule, in der nur die Kinder des Dorfes den Unterricht besuchen. Die Primarschule wird als Gesamtschule geführt. Das heisst, alle Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse arbeiten im gleichen Schulzimmer bei der gleichen Lehrperson. Momentan besuchen acht Kinder die 2.-6. Klasse; auch im nächsten Schul-

jahr werden es wieder acht Kinder sein. Ab dem Schuljahr 12/13 werden die Schülerzahlen kontinuierlich nach oben klettern, da in den Jahren 05 bis 09 viele Kinder zur Welt gekommen sind. Momentan sind so viele Lehrkräfte an der Tenner Schule angestellt wie wahrscheinlich noch nie zuvor: Ich arbeite mit einem Vollzeitpensum, vier Lektionen pro Woche unterrichtet eine Lehrerin aus Versam Handarbeit, während weiteren sechs Lektionen pro Woche werden die zwei IKK-Schüler von einer schulischen Heilpädagogin unterstützt und die Religionsstunden erteilt der Pfarrer aus Valendas.

Tenna besteht aus den 5 Dorfteilen Innerberg, Ausserberg, Mitte, Egschi und Acla, wovon die letzten beiden unten an der Kantonsstrasse liegen. In Tenna hat es immer nur ein Schulhaus gegeben, die Kinder aus den Fraktionen Acla und Egschi liefen früher stundenlang zu Fuss zur Schule, heute können sie bequem vor dem Wohnhaus ins Postauto einsteigen und damit ins Dorf hoch fahren. Der Stundenplan ist nach dem Postauto ausgerichtet, die Kinder essen bei Familien zu Mittag, sofern sie am Nachmittag noch Unterricht haben. Dank Postautofahrplan kennen wir seit einigen Jahren in Tenna Blockzeiten.

Die Unterrichtssprache ist Deutsch; Tenna ist ein Walserdorf. Die erste Fremdsprache ist Italienisch – warum auch immer. Ich unterrichte Italienisch zwar mit Freude, würde aber mehr Sinn darin sehen, wenn wir Romanisch als

erste Fremdsprache hätten. Denn mit dem Romanischen kommen wir oft in Kontakt. In zwei Jahren wird auch bei uns Englisch ab der 5. Klasse unterrichtet – da bin ich zur Zeit an der sehr zeitintensiven Ausbildung dran.

## Kindergarten

Der Kindergarten wird schon seit etlichen Jahren gemeinsam mit der Gemeinde Versam organisiert, seit 2 Jahren nun mit dem KPVV (Kindergarten- und Primarschulverband Versam-Valendas).

## Oberstufe

Für die Oberstufe fahren die Jugendlichen nach Valendas, wo die Schülerinnen und Schüler aller vier Dörfer des Safientals zusammentreffen. Unsere Oberstufe wird nach dem Modell C geführt.

## Besonderheiten?

Die Schule Tenna ist familiär und übersichtlich. Kein Kind geht vergessen, es kann sich aber auch nicht verstecken. Die Kinder lernen sehr viel voneinander – auch ohne Anordnung. Jetzt aktuell zum Beispiel bringen die Kinder in der Pause einander Velo fahren bei, da dies noch nicht alle können und nicht alle an einem Ort wohnen, wo das gut geübt werden kann.

Es hat keine Schulglocke. Ich rufe, wenn sie herein kommen sollen. Der Kontakt



zu den Eltern ist nahe, man sieht sich oft. Sie kennen mich alle auch persönlich als Einwohnerin und nicht nur als Lehrerin.

Die Kinder werden in ihrem Lernen und in ihrer Entwicklung jahrelang von derselben Lehrperson betreut, was Vor- und Nachteil bedeuten kann. Wenn ich meine jetzige Arbeit mit meiner früheren Tätigkeit an einer St. Galler Schulklasse vergleiche, dann bin ich abends viel zufriedener, weil ich viel eher das Gefühl erhalte, den Kindern gerecht werden zu können. Jedoch fehlt mir manchmal die «Masse» – ich genieße das Rudel von 80 Kindern bei Projekttagen mit dem ganzen Tal. Wenn wir dann gemeinsam ein Lied singen können, tönt es so richtig gut.

Was ich ebenfalls sehr genieße, sind die kurzen administrativen Wege. Ein Anliegen meinerseits kann ich mit dem Schulratspräsidenten, notabene einem Nachbarn von mir, besprechen, er wiederum hält Rücksprache mit den andern

beiden Schulratsmitgliedern und schon fällt ein Entscheid.

### Entwicklung?

Früher war hier mal eine Schule von der 1.–9. Klasse, meist dann in zwei Abteilungen geführt. Die Kinderzahlen unterlagen schon immer grossen Schwankungen, wie dies in den kommenden Jahren auch wieder der Fall sein wird. Wie in allen anderen Schulen auch nimmt in Tenna das Administrative ebenfalls sehr zu. Ich habe mehr

zu tun mit dem Erziehen. Ich versuche vielleicht auch mehr, jedem Kind gerecht zu werden, möchte auch ein schwaches Kind fördern und bin nicht mehr einfach nur zufrieden, wenn es still im Schulbank sitzt. Die Fülle der Unterrichtsmaterialien macht sicher einen spannenderen Unterricht möglich als früher, gibt aber auch mehr zu tun, gerade weil der Schulstoff für alle Klassen vorbereitet werden muss. Ein neues Mathematiklehrmittel wird nächstes Jahr eingeführt. Freue ich mich mehr über ein modernes Lehrmittel oder ärgere ich

«Naach am schöna lenga Winterschlaaf chan schi nüt me in iram Buu heba. Iez wellant schi us ans Tageslicht. Schi mögand kuum waarta, bis dr Schnee gschmolza ischt. Da ständ zwai stolz vor irar nüwa Hööli, dekta füart a Mama z erschta Maal ira Naachwuchs füra. Wer grad Zilt het, knäbbarlat an da erschta grüana Plekkli und lait sich demo mim volla Buuch in d Sunna. Uf eimaal pflift s aswo und schwupdiwups, alli sind awäg! Aso gait das daa bi ünsch mit da Mungga im Fröalig.»

Text von Maya Messmer  
aa = Walser-A

mich mehr über die neue Arbeit, dieses wieder so gut kennenzulernen, dass ich altersdurchmischte lehren kann?

### Zukunft?

Es laufen Gesprächsverhandlungen betreffend einer Gemeindefusion der vier Dörfer des Safientals. Ich kann mir sowohl Szenario 1 vorstellen, dass die Gemeinden und damit auch die Schulen fusionieren, aber an den jetzigen Stand-

orten weiter geführt werden oder aber Szenario 2, dass Tenna und damit seine Schule eigenständig bleiben wird. Tenna hat es mit Kampfgeist, Zusammenhalt und überlegtem Handeln geschafft, die Infrastruktur der Gemeinde, trotz seiner nur 100 Einwohner, sehr gut intakt zu halten. Und ich kann mir nicht vorstellen, dass das Dorf seine Schule einfach so hergeben würde. Es ist bekannt, wie wichtig eine Schule im Dorf ist und die Wege im Safiental sind sehr weit. Ich

persönlich fände es schön, wenn Tenna die eigene Schule behalten könnte, werde mich aber weiterhin stark für die Zusammenarbeit aller Schulen des Safientals bei verschiedensten Themen einsetzen. Ich bin selber Mutter von vier Kindern und ich wünsche mir für sie eine unbeschwertere, spannende Schulzeit, die sie beim Herumtoben mit Gspänli verbringen können und nicht mit Postautofahren. Aber wie auch immer, Neues kann auch Gutes bringen.

## Die Schule Disentis/ Mustér

Wenn ein Reisender Disentis erblickt, sieht er zuerst die grosse Klosteranlage mit integrierter Mittelschule über dem Dorf. Doch hier soll nicht von ihr, sondern von der Volksschule die Rede sein. Die «Scola populara» von Disentis oder Mustér – wie der Ort auf Romanisch heisst – steht im Fokus unseres Interesses.

VON VIGELI JACOMET, SCHULLEITER



### Allgemeine Daten

Gemeinde und Standort: Disentis/ Mustér

Schultypen: Kindergarten, Primarschule,

Oberstufe, Integrierte Kleinklasse

201 Kinder, 18 Lehrpersonen

Unterrichtssprachen: Romontsch, sursilvan/Deutsch

### Die stete Entwicklung der Schule Disentis

Im Leitbild der Gemeinde Disentis/ Mustér aus dem Jahr 2005 liest man folgende Zielsetzung: «Die Gemeinde Disentis/ Mustér ist Zentrum für Schule und Bildung. Sie bietet ein attraktives, innovatives sowie internationales Bildungsangebot für alle Altersstufen an.»

### Aus der Geschichte...

Die Volksschule in Disentis hat eine lange Tradition. Bereits in den Jahren 1580 – 1647 führte das Kloster Disentis eine Abteilung der Volksschule für die Gemeinde. 1842 wurde das allgemeine und unentgeltliche Schulobligatorium für die 7 – 15-jährigen Kinder der Gemeinde eingeführt. Das Schuljahr dauerte

vierundzwanzig Wochen im Winterhalbjahr. Die Mädchen mussten textile Handarbeit besuchen. Zudem wurde ein siebenköpfiger Schulrat gewählt. 1922 wurde für die Sommerzeit der Kindergarten gegründet. Diese «Schule für den Sommer» wurde eingerichtet, um die Mütter im Sommer während einiger Stunden pro Tag entlasten zu können. 1949 wurde die Sekundarschule eingerichtet. Diese dauerte am Anfang zwei Jahre und wurde 1960 auf drei Jahre erweitert. 1952 wurde das heutige alte Schulhaus errichtet. Zuvor waren die beiden letzten Klassen (7. und 8. Schuljahr) infolge Platzmangels im Restaurant Surselva unterrichtet worden. 1980 erfolgte der Bau des neuen Schulhauses.

### Volksschule Disentis/Mustér heute...

Heute besuchen alle Kinder der Gemeinde die Volksschule in Disentis. Neben den Kindern des Dorfes selbst, sind das auch die Kinder der Fraktionen Mompé Medel, Mompé Tujetsch, Segnas, Acletta, Disla, Pardomat, Madernal und Cavardiras. Die Schulen in diesen Fraktionen wurden alle im Verlauf der letzten 100 Jahre aufgegeben und in die Gemeindeschule integriert. Seit anfangs der siebziger Jahre kommen auch die Kinder der Gemeinde Medel/Lucmagn nach Disentis, um die Oberstufe hier zu besuchen.

Die Distanzen der Fraktionen zum Zentrum Disentis sind nicht sehr weit. Dennoch müssen die Kinder dieser Weiler mit der Matterhorn-Gotthardbahn, mit dem Postauto oder mit einem kleinen Transportunternehmen nach Disentis gebracht werden. Die Koordination dieser Transporte und die Abstimmung mit dem Stundenplan führen dazu, dass



die Verantwortlichen im Organisationsbereich einen eher kleinen Spielraum zur Verfügung haben.

Wie praktisch alle Gemeinden im Kanton Graubünden hat auch Disentis mit der demographischen Entwicklung zu kämpfen. Besuchten vor 20 Jahren noch über 300 Kinder die Volksschule in Disentis, so sind es gegenwärtig noch 201 Schüler. In den nächsten Jahren wird sich diese Zahl nochmals verkleinern, so dass in 5 Jahren ungefähr 170 Kinder im Schulalter in Disentis leben werden. Nennenswert ist auch der recht hohe Anteil von fremdsprachigen Kindern in der Schule. So machen beispielsweise die Kinder von portugiesischen Eltern bis zu dreissig Prozent eines Jahrgangs aus. Die sprachliche Entwicklung und die Integration dieser Kinder und Familien

in Schule und Dorfleben stellen eine Herausforderung für die Zukunft dar.

### Entwicklungsschritte der letzten Jahre...

Im Verlauf der letzten Jahre hat der Schulrat in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und der Lehrerschaft folgende Entwicklungsschritte vollzogen:

- Im Jahr 2003 wurde die Schulleitung eingerichtet. Diese umfasst heute ein Arbeitspensum von ungefähr 50%.
- Als weiteren Entwicklungsschwerpunkt kann man die Einrichtung von Blockzeiten für alle Schülerinnen und Schüler (inklusive Kindergarten) am Vormittag nennen. Diese Blockzeiten werden von den betroffenen Eltern sehr geschätzt und stellen eine angemessene Antwort der Schule auf die



Bedürfnisse der modernen Gesellschaft dar.

- Vor einem Jahr wurde zudem der fakultative Mittagstisch für die Kinder der Oberstufe eingeführt. So können jene Schüler, welche sich über Mittag nicht nach Hause begeben können oder wollen, in einem Restaurant eine Mahlzeit einnehmen. Die Kosten werden je zur Hälfte von der Gemeinde und den Eltern übernommen.

Neben dieser organisatorischen Entwicklung passierte auch im Unterricht einiges.

- So sammelt die Schule seit einigen Jahren Erfahrung mit der Integration von Schülern mit besonderen Bedürf-

nissen. Die gute Erreichbarkeit des Kompetenzzentrums in Trun ermöglicht hier eine vorbildliche Abstimmung auf die Bedürfnisse der Kinder. So können Kinder beispielsweise den Vormittag in der Casa Depuoz in Trun besuchen und am Nachmittag mit den Gleichaltrigen in der Regelklasse in Disentis sitzen. Alle bisher betroffenen Lehrpersonen unterstreichen die Tatsache, dass sowohl die Kinder mit besonderen Bedürfnissen als auch die Kinder der Regelklasse in den Bereichen der Sozial- und Selbstkompetenz stark profitieren.

- Seit Herbst 2009 plant die Schule auch die Einführung des Modell C auf

der Oberstufe. Die erste Real- und Sekundarklasse wird im Herbst 2010 nach diesem bekannten Niveaumodell unterrichtet.

Überhaupt ist die Schule geprägt von einem äusserst initiativen Lehrkörper, welcher durchaus bereit ist, einen besonderen Effort zu leisten, um die Entwicklung der Schule voranzutreiben.

### ...und in den nächsten Jahren

Voraussichtlich wird sich auch in den nächsten Jahren in der oberen Surselva im Schulbereich einiges bewegen. Die demographische Entwicklung wird den Ruf nach einem Zusammenschluss von mehreren Oberstufen der Region noch lauter ertönen lassen. Als geographisches Zentrum hat Disentis hier sicherlich die besten Voraussetzungen, um diesem Ruf gerecht zu werden und sich dementsprechend positionieren zu können.

Eine weitere Stossrichtung wird die Zusammenarbeit mit der Klosterschule Disentis darstellen. Die Einrichtung einer regionalen Prüfungsvorbereitung für die Aufnahmeprüfungen an Bündner Mittelschulen zeigt in diesem Bereich den Weg auf, wie man gemeinsam gute Projekte realisieren kann.

Im Bereich der Schulleitung hat der Schulrat letztes Jahr das neue Pflichtenheft, welches mehr oder weniger der Vorgabe des Kantons entspricht, abgesegnet. In diesem Bereich laufen in den nächsten Schuljahren die Implementierung der Personalführung und der pädagogischen Leitung. Parallel dazu wird sich die Schule Disentis auch mit der Erarbeitung eines Qualitätskonzeptes befassen.

#### Rispostas da scolars da Mustér sin la damonda:

Tgei plai a ti en nossa scola?

A mi plajan las excursiuns che nossa scola organischescha adina puspei. Il meglier viadi tochen ussa ei staus quel a Rorschach. Nus havein visitau leu in museum, essan i cun bastiment e havein giu legher ensemen.

Damaris

Nus savein adina dumandar nos scolasts per agid, cura che nus havein problems. Els daktan era buca adina memia bia pensums. Quei plai a mi fetg bein.

Nicole

Nossa scola ha grondas stanzas e kontas colurs. Igl ei era bi che nus havein luvratoris da lenn e metall e la cuschina ella medema casa da scola. Nossa scola ei adina fetg schubra. Jeu separticipeschel era bugen a concurrenzias sco freelance.

Rafael

# Die Schule Brusio in Val Poschiavo

Brusio liegt mitten im Herzen Europas. Für die meisten Schweizerinnen und auch für die meisten Bündner liegt es jedoch weit weg – zu erreichen über zwei Pässe. Die Schule in Brusio ist wohl dennoch eine typische Bündner Schule.

VON BIGNIA SUTTER, DOZENTIN AN DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE

## Umfeld der Schule

Die Gemeinde Brusio im Val Poschiavo (Puschlav) befindet sich an einer der südlichst gelegenen Peripherien Graubündens, am Tor zum Veltlin. Kleine Fraktionen und Weiler entlang der steilen Talflanken teilen die Gemeinde. Prägend für die Landschaft ist das majestätische Viadukt der Rhätischen Bahn, seit kurzem Teil des Weltkulturerbes UNESCO. Wichtige wirtschaftliche Zweige sind Früchte- und Gemüsehandel sowie die bekannten Weinkellereien, die den im nahen Veltlin angebauten Rotwein abfüllen. Dazu dürfen die kleineren Gewerbe- und Handwerksbetriebe, vor allem aus der Baubranche, nicht unerwähnt bleiben. Grosse Arbeitgeber sind die Rätia Energie, die Rhätische Bahn und die Zollverwaltung. In diesem Gebiet wird, wie im ganzen Puschlav, Italienisch oder besser gesagt der alpinlombardische Dialekt «pusc'ciavin» gesprochen.

## Porträt der Schule

Bis vor kurzem war die Schule von Brusio aufgeteilt auf drei Schulhäuser: das Kindergartengebäude, gleich daneben das Oberstufenschulhaus mit der 5. und 6. Klasse sowie in Campocologno, im Schulhaus von Li Geri, die Unterstufe mit der 1. bis 4. Klasse.

Seit Beginn des Schuljahres 2009/2010 wurde aber die Schullandschaft in



Brusio auf Grund der demographischen Entwicklung einschneidend umgestaltet. So wurde die Oberstufe nach Poschiavo verlegt und die sechs Primarschulklassen in einem einzigen Gebäude in Brusio zusammengeführt mit der Konsequenz, dass die Schule von Li Geri geschlossen wurde. So befinden sich heute in Brusio nebst dem Kindergarten die 1. und 2. Klasse, 3. und 4. Klasse, die als Kombiklassen geführt werden; und die 5. und 6. Klasse, die als Jahrgangsklassen unterrichtet werden. In überschaubaren Klassen, die eine sehr individuelle Betreuung zulassen, werden momentan 59 Primarschülerinnen und -schüler, sowie 14 Kindergartenkinder von 8 Lehrpersonen unterrichtet.

Brusio hat reagiert. Schweren Herzens hat es Schulhäuser zusammenge-

schlossen oder aufgelöst und dadurch eine komplett neue Bildungslandschaft geschaffen. Nicht nur für die Schulgemeinde hat es Änderungen gegeben, auch Kollegien haben sich neu gefunden, und die vertraute, fast familiäre Umgebung für die Schülerinnen und Schüler im Schulhaus Li Geri ist dem grösseren Schulhaus in Brusio mit deutlich mehr Klassen gewichen.

Gerade diese Änderung beschäftigte zu Beginn die Kinder von Campocologno. War es früher für einige möglich, zu Fuss oder mit dem Fahrrad zum Schulhaus Li Geri zu gehen, benötigen sie heute den Bus, um nach Brusio zu gelangen. Während dies für die Primarschülerinnen und -schüler von Brusio keine einschneidende Veränderung bedeutet, ist die Umstellung für die Oberstufen-



schülerinnen und -schüler um so spürbarer, sie müssen heute früher aus dem Haus und den gesamten Schulweg mit dem Bus absolvieren. Zwei Mal täglich fahren 25 Schülerinnen und Schüler von Brusio nach Poschiavo und wieder zurück.

Für die Oberstufenschülerinnen und -schüler werden die Tage dadurch länger und der Schulalltag der Jugendlichen anonymer. Aus Gesprächen mit den Primarschülerinnen und -schülern geht hervor, dass gerade das Grosse, Unbekannte in Poschiavo sie verunsichert und ihnen teilweise auch Angst macht. Doch auch sie freuen sich – momentan noch verhalten, aber durch die guten Erfahrungen ihrer älteren Geschwister motiviert – auf diese Herausforderung und die neuen Bekanntschaften, die sie machen werden – doch es braucht seine Zeit.

### Schulalltag eines Schülers

Adriano<sup>1</sup> geht in die 4. Klasse in Brusio und wohnt in Garbella, einer Fraktion an

der Talflanke. Er steigt jeden Morgen in den Schulbus, welcher die Kinder aus den Fraktionen von Brusio in die Schule bringt. Einige seiner Mitschülerinnen und -schüler kommen zu Fuss. Nach 5 Minuten Fahrzeit ist Adriano bereits beim Schulhaus, wo seine Freunde schon auf ihn warten. Der Unterricht beginnt für fast alle Kinder um 8.15 Uhr, ausser für die Erstklässlerinnen und Erstklässler und die Kindergartenkinder. Es ist Montag und der Wochenplan für das Fach Italienisch wartet auf ihn, so weiss er, was er bis Freitag zu erledigen hat. Am Mittag geht er nach Hause wie alle Kinder in Brusio. Adriano hat eine Schwester, welche die 1. Sekundarklasse in Poschiavo besucht. Sie steht jeden Morgen noch vor Adriano auf, um den Bus in Richtung Poschiavo zu nehmen. Adriano hat die 1. bis 3. Klasse im Schulhaus Li Geri besucht. Er mochte das Schulgebäude. Einige Schülerinnen und Schüler meinen, dass alle Kinder im gleichen Gebäude ein wenig viel seien, dass es deshalb viel Unruhe auf dem Pausenplatz gebe. Adriano vermisst die Schulstangen auf dem Pausenhof, auf denen die Schüler herumturnen

konnten; jetzt wurde ein Spiel für die Kleineren hingestellt. Aber schon bald ist das Problem vergessen, und er und seine Freunde fühlen sich wohl im «neuen» Schulgebäude, weil sie mehr Platz haben. Zur Schule Brusio meint er: «Es ist eine kleine Schule, da kennt man alle, das ist schön. In einer grossen Schule ist das nicht so.» Zudem meint er, dass seine Lehrperson alle Kinder in der Klasse sehr gut kenne, da sie wenige seien. Wenn er nach Poschiavo in die Oberstufe komme, werde er mit den Kindern aus Poschiavo zusammen sein. Bei diesem Gedanken fühlt er sich noch unsicher, weil die Schule da grösser sei. Im Moment freut er sich noch nicht, ihm gefällt es an der Schule in Brusio. Aber er glaubt: «Jetzt denken wir vielleicht so, aber wenn wir dann da sind, gefällt es uns trotzdem.»

### Ausblick

Für die Zukunft der Schule Brusio sind laut Schulratspräsident weiterhin sinkende Schülerzahlen voraussehbar. Um dieser Entwicklung Rechnung

zu tragen, wurden der Mehrklassenunterricht systematisch eingeführt und weitere Schulentwicklungsprojekte geplant und initiiert.

Brusio sieht in dieser Entwicklung auch Chancen. So sollen der «neue» Standort als innovative, kräftige Schule wachsen und die regionalen Besonderheiten erhalten bleiben. Neue Perspektiven werden gesucht, auch mit dem Wissen, dass in nicht allzu ferner Zukunft die Zusammenarbeit mit Poschiavo intensiviert werden muss. Mit dem Verlust der Schulen in den Dörfern geht aber auch ein Teil der typischen Traditionen verloren. So hätte als mögliche Vari-

ante eine zentrale Talschule mit einer Schulleitung nur dann eine Chance in der Bevölkerung, wenn wie heute die Schulhäuser in den Dörfern blieben und dezentral unterrichtet würde.

Brusio hat sich erfolgreich dem Wandel gestellt und sucht weiter nach umsetzbaren Lösungen, in deren Fokus das Wohl des Kindes, der Familien und nicht zuletzt der Region steht.

<sup>1</sup> Name und Klasse des Schülers wurden verändert.

L'è miga na roba insci' facil, chela da cuntà-sü chi ca 'i ghé da bon in dal pus'ciavin. An n'è stait divers chi a scrit e ga 'n'è tanc altri chi cuntinua al fà. S'è gnamò vignili a segn da tirà inzema 'n stüdi complet da la parlada; al ga vrof sungia da gombat e 'n po' da buna vögla e forsi sa vegnarof anca a üna, cun vargot chi gâ cò e pé. Donca, par la fà cörta, al ghé quai paroli ca 'i val la pena tignì a ment, par fà tirà li guli: al pisciöl, clép, la scigàmula, la mampòmula, li manfrìguli.

# La Scuola Secondaria e d'Avviamento Pratico di Roveredo

Una sede, molti progetti, nuovi orizzonti

DI GERRY MOTTIS

## La scuola in breve: alcuni dati statistici

La sede della Scuola Secondaria e d'Avviamento pratico ai Mondan a Roveredo è stata inaugurata nell'anno 1987. Attualmente essa è gestita da una Direzione tripartita, cioè composta da tre membri che svolgono compiti specifici e gestionali come segue: Romano Losa, direttore; Stefano Tognola, responsabile SAP; Moreno Bianchi, collaboratore di direzione.

Oltre ai tre membri di Direzione, la scuola conta oggi 25 docenti (più 3 supplen-



ti), di cui ca. la metà a tempo parziale. I docenti si occupano della formazione didattica e socio-pedagogica degli attuali 155 allievi della sede, che sono suddi-

visi nelle rispettive sezioni di classe: 1 A, 1 B e 1 SAP; 2 A, 2 B e 2 SAP; 3 GEN, 3 SAP, 3 PLGR e 3 PLTI (quest'ultime due pre-liceali). Ad ognuna di queste classi,



corrisponde un docente di classe, responsabile della conduzione degli allievi durante tutto il periodo formativo.

### Filosofia di sede: «Formazione e progettualità»

La vitalità della sede si manifesta sotto varie forme, soprattutto formative, integrative e progettuali. Primo aspetto importante è il sistema a livelli, che dalla prima classe permette di attribuire gli allievi (in cinque materie – nelle lingue e in matematica-geometria) a classi di riferimento più omogenee, ripartite su tre livelli (base, medio e alto) a seguito delle valutazioni e degli atteggiamenti mostrati. Si tratta qui di un aspetto che facilita il passaggio e l'integrazione degli allievi di Sap. in un contesto di Sec., e viceversa.

Un progetto che sta molto a cuore ai docenti, come ai ragazzi, è il cosiddetto Progetto «Star bene a scuola» che rientra nell'ambito della «Educazione alla salute». Da anni la scuola, oltre al normale programma scolastico, organizza infatti una serie di attività interne con tematiche specifiche per gli adolescenti. Tra di queste, si offrono temi legati alla gestione finanziaria, alla sessualità, alla salute psicofisica e all'accettazione di sé.

La filosofia di sede si palesa inoltre nel sostegno dei ragazzi con difficoltà di apprendimento, ma anche col promuovere di quelli che mostrano ottime capacità. Oltre alle normali classi di studio, la sede mantiene infatti all'interno del proprio ordinamento un gruppo di pre-tirocinio (2 e 3 SAP) e due classi pre-liceali (una preliceale Grigione – per gli allievi che hanno superato nell'ottavo anno scolastico gli esami di ammissione presso il liceo di Coira – e una pre-liceale Ticino – per coloro che hanno ottenuto una menzione scolastica). Queste due classi (introdotte con programmi specifici) sono frequentate anche da allievi provenienti dalla sede di Mesocco.

Per quanto concerne il gruppo di pre-tirocinio, l'intento è quello di meglio favorire l'entrata nel mondo del lavoro degli allievi che terminano l'obbligo scolastico in 2 SAP o che hanno richiesto un decimo anno. Sono stati predisposti dei programmi scolastici e un calendario particolari. Durante l'anno questi allievi seguono degli stages specifici e mirati verso la scelta professionale.

### Peculiarità della sede – Struttura e offerta educativa

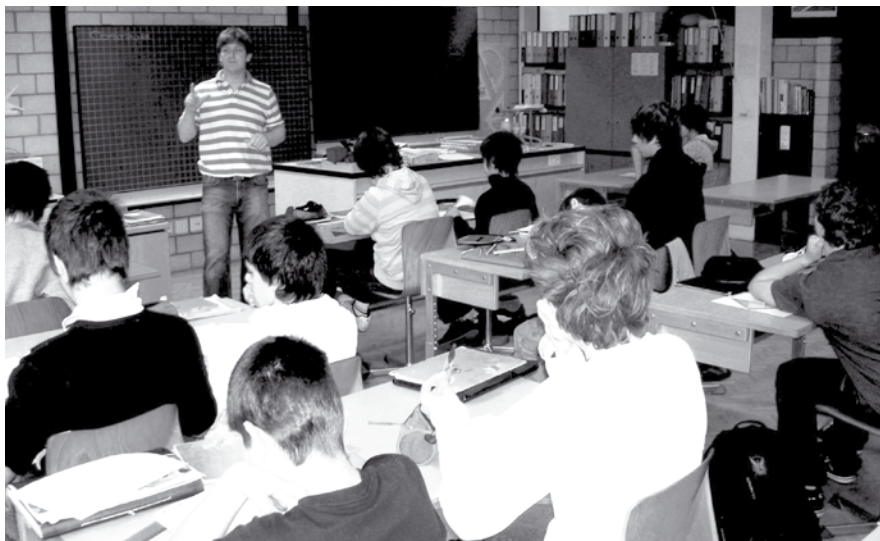
Ciò che rende speciale la sede ai Mondan è di certo la struttura ben gestita e ben tenuta, grazie ad una collaudata Direzione, e ad un personale ausiliario attivo ed efficiente. La sede da quest'anno trova un nuovo importante punto di forza: un'aula informatica avanguardistica, con un impianto multimediale annesso che connette tutte le aule ad un sistema di rete. La nuova struttura informatica non sostituisce solo i computer precedenti, considerati «obsoleti», ma propone un vero salto

di qualità, mettendo tutti i docenti in condizione di ipotizzare e sperimentare metodi e aree di interesse impensabili solo alcuni anni fa; un investimento importante, dunque, che di certo avrà delle ripercussioni positive su tutta la formazione scolastica. Le nuovissime macchine Mac si trasformano anche in uno strumento multimediale di altissimo livello, in una postazione di montaggio video, in una postazione di produzione grafica e impaginazione, in un laboratorio fotografico, in una postazione di produzione web ecc.

La sede presenta inoltre degli spazi liberi per gli allievi per svolgere i loro compiti, per studiare, o per compiere altre attività di intrattenimento educativo.

Uno spazio molto apprezzato è la ben fornita biblioteca con divanetto e poltroncine che resta aperta durante gli orari della pausa pranzo. Un'assistente di biblioteca è sempre presente sul posto per aiutare a reperire le opere e consigliare interessanti letture. Molte riviste, opere di studio, saggistica e narrativa sono a disposizione. È questo un luogo ideale nel quale rilassarsi e leggere. In questo specifico spazio sono anche proposti dei momenti di animazione durante la pausa pranzo. La scuola promuove infatti una serie di attività ricreative per tutti gli allievi della scuola. Possono essere dal movimento alla riflessione, fino al relax.

Si trova poi anche una mensa scolastica (ad un prezzo vantaggioso) per gli allievi che provengono da fuori Roveredo, senza dimenticare il nuovissimo e molto apprezzato Centro Giovanile a pochi passi dalla scuola, fornito di sale-studio, sale-giochi, cucina ecc. gestito in parte dai ragazzi più grandi e da un animatore di valle.



sulla preziosa collaborazione del consulente specializzato Bernhard Wenger.

Come è stato evidenziato nel Bollettino informativo recapitato in gennaio a tutti i fuochi del Moesano, col progetto aggregativo si mira ad una soluzione che possa permettere, tra l'altro, di «condividere esperienze», nonché di «sfruttare al meglio tutte le strutture e le forze a disposizione» allo scopo di «offrire a tutti i nostri giovani le stesse opportunità, i migliori strumenti possibili per affrontare il loro futuro scolastico e professionale». (da «Voce delle Valli», «La voce della scuola», CS, 23.04.2010)

In queste settimane si stanno raccogliendo e analizzando i dati che riguardano il numero della popolazione scolastica attuale (attualmente 155 allievi a Roveredo e 55 a Mesocco) e la proiezione sulla situazione futura, gli orari e la qualità dell'insegnamento. La tappa successiva sarà quella dell'elaborazione di un concetto quadro a livello tecnico, per poi procedere alla stesura degli statuti che si spera di poter sottoporre ancora nel 2010 al giudizio dei cittadini.

### Una scuola in cammino: la visione futura

Un importante progetto per il futuro della sede ai Mondan di Roveredo (Bassa Mesolcina) – in relazione pure allo sviluppo della sede di Mesocco (Alta Mesolcina) – tocca una globale riorganizzazione del sistema scolastico, col dichiarato obiettivo comune di unificare la gestione e l'amministrazione, il Consiglio Scolastico e la direzione didattica delle due sedi, mantenendole però entrambe. Il progetto è stato commissionato ad uno speciale gruppo di lavoro istituito nel 2009 per trovare

delle soluzioni che diano alle scuole secondarie e di avviamento pratico attive nel Moesano un futuro più consono ai mutamenti in atto e in divenire nel panorama scolastico cantonale. Le due presidentesse dei Consigli Scolastici (Beatrice Tognola-Giudicetti e Corinne Arner-Semadeni) sono alla testa del gruppo di lavoro, che può contare anche

### Contatto e sito della scuola

È possibile contattare la Direzione della scuola al numero 091 827 34 43, oppure inviando una e-mail al seguente indirizzo: [dir.scuolereg@bluewin.ch](mailto:dir.scuolereg@bluewin.ch). Ulteriori informazioni si possono trovare sul sito della scuola: [www.scuolemondan.ch](http://www.scuolemondan.ch).

« ... Mi el vin nostran la m' fa miga el géch, la m' fa vigni el brusécc; angh i giponìn de lana i a m' fa el géch, a gh'ò sempro de vès dré a gratamm ; la veritá la vegn al géch... »

Géch (= gioco; dialetto di Roveredo)

# Die Oberstufe Giacometti in Chur

Unweit der San Bernardino-Route in den Süden – am Stadtrand von Chur – liegt das Schulhaus Giacometti. Im Spannungsfeld von Wiesen und Hecken und angrenzenden Wohnblöcken bietet es gut 340 Personen einen Lern- und Arbeitsplatz. Aus dem ehemaligen Sekundarschulhaus ist in den vergangenen Jahren ein Oberstufenzentrum für alle entstanden.

---

VON JEAN-PIERRE WEINGART, SCHULHAUSVORSTAND GIACOMETTI



---

## Allgemeine Daten

Oberstufenschulhaus der Stadt Chur:  
298 SchülerInnen, 40 Lehrpersonen  
Liegt am nordwestlichen Stadtrand von Chur. Es ist gut in das Velo- und Fusswegnetz eingebunden und gut mit dem Stadtbus erreichbar.

### Unterrichtssprachen

Deutsch  
Deutsch – Italienisch  
(zweisprachige Klassen)

---

## Reformfreude

Unser Schulhaus kann in Bezug auf die Entwicklung und Umsetzung diverser Schulreformen als Paradebeispiel für die Reformfreudigkeit der Churer Schulen betrachtet werden. Wir haben alle Reformen auf der Oberstufe mitgestaltet und hautnah miterlebt:

### Schuljahr 1979/80:

Das neue Sekundarschulhaus wird in Betrieb genommen. 25 Lehrpersonen unterrichteten 15 Sekundarklassen (Klassendurchschnitt 23/24 Schüler).

### 26. November 2000:

Das Schulgesetz des Kantons Graubünden gibt vor, dass die Zusammenarbeit innerhalb der Oberstufe neu zu

regeln ist. Für die Stadt Chur bedeutete dies, dass im Rahmen der Umstellung auf das kooperative Modell C die beiden grossen Schulhäuser Quader und Giacometti erweitert werden. Das Florentinischulhaus bleibt bestehen und das Schulhaus Stadtbaumgarten wird aufgehoben. Das Lehrerteam wird teilweise neu zusammengesetzt.

### Juli 2004:

Baubeginn des Erweiterungsbaus des Schulhauses

### Schuljahr 2006/07:

Start in allen 1. Klassen mit dem Oberstufenmodell C mit drei Niveaunklassen. In der Zwischenzeit werden nun alle 18 Klassen im Modell C unterrichtet. Im Giacometti sind dies 9 Realklassen und

9 Sekundarklassen mit 298 Schülern und 40 Lehrpersonen. In den Fächern Mathematik/Geometrie, Deutsch und Italienisch wird in 3 Niveaus unterrichtet. Die restlichen Lektionen finden in den Regelklassen statt.

#### Frühling 2009:

Erarbeiten und Bereitstellen des Konzeptes zur Führung eines Förderzentrums im Rahmen der Integration im Schulhaus (Pensum, das zur Verfügung steht = 300%).

#### Beginn Schuljahr 2009/2010:

Auflösung der Kleinklassen und Einführung der Integration auf der Oberstufe. Alle IF+ Schüler werden in die Regelklassen integriert.

#### Was leistet das Förderzentrum?

- IF+ = Integrierte Förderung «plus» (Schüler mit komplexen Lernschwächen)
- IF = Integrierte Förderung (Jugendliche mit Teilleistungsschwächen)
- TEMA = temporäre Fördermassnahmen (Jugendliche mit kurzfristiger Unterstützung)
- SOMA = Sofortmassnahmen (Disziplinarische Sofortmassnahmen)
- LEBE = Lektionen-Betreuung (Einzellektionen-Betreuung – spezielle Nachhilfe)
- HABE = Hausaufgaben-Betreuung (Hausaufgaben-Betreuung ausserhalb der Schulzeit)

Ebenfalls auf den Beginn dieses Schuljahres startet im Schulhaus Giacometti die Schulsozialarbeit vor Ort. In unserem Schulhaus arbeiten zwei SSA zu je 50% (je eine Frau und ein Mann).

#### Herbst 2009:

Externe Evaluation des Modells C durch das Atelier für Schulentwicklung Basel.



Ab 2010/11 erfolgt nun die Umsetzung der Evaluationsresultate und die Feinabstimmung.

#### Herbst 2010:

Das Projekt «Bewegte Schule» (Gesundheitsamt des Kant. Graubünden) wird neu in unserem Schulhaus eingeführt. Ebenfalls wird auf das neue Schuljahr hin ein Mädchen im Rahmen der ISS in eine Regelklasse integriert.

Während der letzten drei Jahre war eigentlich kein Tag wie der andere. Der Alltag wird einerseits durch Hektik und andererseits durch ruhende Pole im Schulhaus geprägt. Durch das Niveau-modell sind alle Schüler und Lehrkräfte immer auf Achse. Niemand kann sich über nur routinemässige Abläufe beklagen.

Der Zusammenhalt und die Zusammenarbeit im Schulhaus sind gut. Im Laufe der letzten Jahre hat sich eine starke Kommunikationsfähigkeit herausgebildet und etabliert. Effektive und zielorientierte Arbeit kann der Einzelne nicht mehr alleine bewerkstelligen. Die Zusammenarbeit im Team ist die Grundlage zum Gelingen jeglicher Projekte und Arbeiten. In diesem Bereich sind wir stark.

Schüler, Lehrkräfte und die Schulleitung haben in den letzten reformintensiven Jahren sehr gute Arbeit geleistet. Dies ist auch aus dem Bericht zur Evaluation des Modells C erkennbar. Die Jugendlichen, ihre Eltern und die Lehrpersonen sind zu einem hohen Prozentsatz zufrieden mit unserem Schulhaus.

«Aber putza müasst ma alli dia Näma, wo aifach nit sauber sind. Nu - allai mag i aifach nit nööha! Wemmer grad so schöö zemmahoggend, wäär das nit an Idee, wemmer zemma a Gaaschi täätand gründa, zum ds Khuurertütsch putza. Aimööd pro Moonet khönntemer zemmahogga und denn alla Drägg verbüeta. - Puassa müasstis gee für jeedes wort, wo nit khurerisch isch! Und villicht au Belooniga! Für jedes Schgarnüz a Schkutz, für zwenzg Mööd Schpuusa und Schpüüslig gits a Sagg Züggarti, und für Fälschperg und Muschggla schtack Felsberg und Muskla kriagsch a Guttara Röötal.»

Auszug aus Oscar Eckhardts Rede anlässlich der Übergabe des Sparzordens 2010 Churerdeutsch, Dialekte, Texte und Diverses unter [www.oscareckhardt.jimdo.com](http://www.oscareckhardt.jimdo.com)

# Kindergarten zwischen Nord und Süd

**Martina Marcionni, Kindergartenlehrperson, Maloja**

Maloja ist ein Ort auf der Grenze, geographisch dem Engadin, politisch dem Bergell zugehörig. Letzteres ist seit kurzem eine Gemeinde und reicht damit von der italienischen Grenze bei Castasegna bis knapp vor Sils. Die Gemeinde umfasst alle Vegetationsstufen der Schweiz. Der Kindergarten Maloja ist ebenfalls ein besonderer Kindergarten. Wie die Primarschule in Maloja, ist er der einzige Kindergarten in der Schweiz mit der zweisprachigen Kombination Italienisch und Deutsch. Es sind gleichberechtigte Sprachen, der Wochenplan gibt an, welche der beiden Sprachen gerade gesprochen wird. «Ne carne ne pesce», das umschreibt die positive Herausforderung nicht schlecht.

VON JOHANNES FLURY



Hier unterrichtet seit zwei Jahren Martina Marcionni, selbst ausgerüstet mit einem zweisprachigen Diplom der Pädagogischen Hochschule Graubünden. Es ist ihr – das oben Gesagte nicht verleugnend – sehr wichtig, dass es ein ganz normaler Kindergarten ist. Sie tut ihre Arbeit wie Hunderte andere auch. Der Unterschied liegt darin, dass sie je nach Tag und Tageszeit auf Deutsch oder auf Italienisch antwortet. Die Farbe des Planes gibt für die Kinder die Sprache vor. Die Regel dürfe allerdings nicht zum Gesetz werden, betont sie. Wenn sie wegen eines aufgeschlagenen Knies tröstet, dann tut sie das in der Erstsprache des Kindes – Farbe hin oder her.

Speziell ist Maloja auch wegen der Lage des Schulhauses und damit des Kindergartens. Hinter der Türe beginnt

die gewaltige Engadiner Natur, hart und lang der Winter, berückend schön Sommer und Herbst, fast nicht existent der kurze Frühling. Martina Marcionni geniesst es, mit den Kindern die Natur zu erleben, den Jahreszeitenwechsel zu erfahren und sich den Fragen der Kinder zu stellen, die beim Erleben der Natur auftauchen. «Ogni nuova stagione sveglia curiose domande.» Sie schätzt es auch, dass fast alle Kinder zu Fuss in den Kindergarten kommen, den Schnee und die Kälte erfahren. Sie schätzt auch, dass der kleine Kindergartentrupp – es sind im Ganzen sieben Kinder – von allen gegrüsst wird, wenn sie unterwegs sind. Der Kindergarten ist Teil der Bevölkerung, des Dorfes.

Das tönt nach heiler Welt. Für Martina Marcionni ist aber viel Arbeit dahinter.

Es geht nur mit einem auf das einzelne Kind zugeschnittenen Programm. Individualisieren ist hier schon längst Realität. Das galt letztes Jahr für den Schüler, der zuhause Arabisch und Französisch spricht, ebenso wie dieses Jahr für das Kind von Portugiesen, das Deutsch oder Italienisch nur ein bisschen beherrscht. Ihr ist es wichtig, ihren Schülerinnen und Schülern genügend Zeit zu geben. Sie sollen spüren, dass sie integriert sind, auch wenn sie sprachliche Schwierigkeiten haben. Und das Vertrauen wird belohnt. Das immersive Modell bringt hervorragende Ergebnisse. Eben hat sie dies wieder bei einem Kind erfahren, das seit den Sportferien ganz natürlich mit dem Deutsch umgeht. Dabei hatte es anfänglich solche Mühe damit.

Eines der Kinder ist fasziniert von den Vögeln, weiss alle Namen, oft auch die lateinischen. Es beschafft sich Bücher, versucht sie zu entziffern. Es hier zu bremsen und zu sagen, dass dies im Kindergarten keinen Platz habe, wäre nach ihrer Meinung verkehrt. Jede und jeder darf seinen Rhythmus haben. Sie ist selbst durch ihre eigene Herkunft auf solche Dinge sensibilisiert. Als Tochter einer gemischtsprachigen Familie im Tessin aufgewachsen, hat sie in den Schulen erleben müssen, dass ihre Zweisprachigkeit mehr als Hindernis denn als Chance wahrgenommen wurde. Die zweisprachige Ausbildung an der



PHGR war dann eine reiche Herausforderung. In Chur hat es ihr sehr gut gefallen. Der anspruchsvolle andauernde Wechsel von Sprache und von der dahinter stehenden Mentalität hat sie bereichert.

Pädagogisch fühlte sie sich nach drei Jahren gut ausgebildet. «Kindergärtnerin ist ein anspruchsvoller Beruf. Es lohnt sich, dafür speziell und umfassend auszubilden. Ich hätte ja mit meiner Vorbildung auch die Ausbildung zur Primarlehrerin wählen können, ich habe mich bewusst für die Ausbildung zur Kindergärtnerin entschieden.» Was ihr in der Rückschau fehlt, war die intensive Beschäftigung mit allen Dingen rings um die Schule herum: Rechtsfragen, Elternarbeit, Versicherungen, Kontakt mit den Schulbehörden, etc. Da weiss sie es zu schätzen, dass die zwei anderen Lehrpersonen im Schulhaus von Maloja ihr mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind.

Sie pflegt ebenso Kontakt mit den anderen Kindergartenlehrpersonen im Bergell und im Engadin. Sie hospitiert hie und da in einem Kindergarten bei einer Kollegin, die mit ihr die Ausbildung abgeschlossen hat. Ihre sieben

Kindergärtler sollen auch in Kontakt mit grösseren Gruppen kommen. Das geschieht ganz selbstverständlich auf dem Pausenplatz, wo alle – vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse – eine Gemeinschaft bilden. Die Kleinen werden von den Grossen unterstützt. Jede Woche nimmt sich die kleine Gemeinschaft der Lehrpersonen von Maloja Zeit, die gemeinsamen Fragen und Anliegen zu besprechen. Die Kindergärtnerin ist ganz selbstverständlich Teil des Teams.

In der kleinen Gruppe ist es eine Herausforderung, nicht ins Familiäre zu verfallen, sondern bei aller Herzlichkeit die Professionalität zu wahren. Das geht bis in den Gruss hinein, der am Morgen den Tag beginnt und der auf der Strasse ausgetauscht wird. Darin soll Herzlichkeit sein, aber auch Respekt. Einfacher hingegen ist in der kleinen Gruppe die Organisation von speziellen Anlässen ebenso wie das Reagieren auf die Umgebung oder der Besuch in einem anderen Kindergarten. Die Kinder sollen dabei ihre Wurzeln im Bergell direkt erleben.

Hat ein derart kleiner Kindergarten eine Zukunft? Das ist in Maloja ein Dauerthema. Die Zahl wird im nächsten



Jahr sogar noch etwas zurückgehen. Die Kleinen aber vor acht Uhr morgens ins Postauto zu stecken und sie fast tausend Meter ins Bergell hinunter zu schicken, mittags wieder die vielen Meter hoch und wieder hinunter kann nicht die Alternative sein. An einem Diskussionsabend haben Eltern und ein Teil der Dorfbevölkerung sich klar für das Weiterbestehen des Kindergartens und der Primarschule ausgesprochen. Das tut natürlich gut und ist eine klare Anerkennung der geleisteten Arbeit. Es bleibt aber eine ungesicherte Zukunft. «Mein Vater sagte schon bei der Bewerbung: Willst Du wirklich dorthin? Mit deinem Tessiner Stadthintergrund? Und jetzt habe ich eine grosse Sympathie für die Landschaft, für die Bevölkerung und für die Kinder. Ich möchte sie nicht missen.»